

Die ersten modernen geologischen Karten in Westböhmen und ihre Schöpfer

Tillfried Cernajsek¹ & Karel Pošmourný²

¹ Adolf Holzergasse 5, 2380 Perchtoldsdorf; e-mail: cernajsektillfried@gmail.com

² Na Malém klínu 1785/20 182 00 Praha 8, Czech Republic; e-mail: karel.posmourny@seznam.cz

Im Zeitalter der sogenannten Industriellen Revolution vom 18. bis zum 19. Jahrhundert wuchs das Interesse an Geologie, Mineralogie, Petrographie, Pedologie, Hydrologie und anderen verwandten Bereichen. Die Geologie wurde vor allem deshalb sehr wichtig, weil sie begann, hauptsächlich praktischen Zwecken zu dienen, wie beispielsweise der gezielten Suche nach Bodenschätzen.

Daher trat die geologische Kartierung als Grundlage dieses fortschrittlichen Ansatzes in den Vordergrund. Diese Kartierung machte in der Zeit vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts unglaubliche Fortschritte. Die Notwendigkeit besserer regionaler fachlicher und wissenschaftlicher Kenntnisse über unsere Erde, ihre Zusammensetzung und Struktur wurde bald auch in der damaligen österreichischen Monarchie von den professionellsten Experten, Technikern, Ökonomen und Politikern erkannt. Dies war wahrscheinlich einer der Hauptgründe, warum 1849 in Wien die k.k. Geologische Reichsanstalt gegründet wurde.

Eine wichtige Aufgabe dieser Institution war das ehrgeizige und technisch sehr anspruchsvolle Projekt der geologischen Kartierung der Habsburgermonarchie. Die Umsetzung des Projekts begann unter der Leitung des Direktors Wilhelm von Haidinger (1795–1871). Ziel war es, in den beiden Jahrzehnten der 1850er- und 1860er-Jahre moderne geologische Karten im Maßstab 1:144.000 zu erstellen und auf dieser Grundlage die geologische Struktur des Territoriums neu zu interpretieren. Die Erstellung der Karten war mit ganz praktischen Aspekten verbunden wie der Inventarisierung und Bewertung von Bodenschätzen, darunter Mineralquellen und Trinkwasser.

Die Ergebnisse der ersten geologischen Kartierung wurden nach und nach als handkolorierte geologische Karten veröffentlicht. Der Maßstab 1:144.000 wurde aus dem Maßstab 1:28.800 der zugrundeliegenden Geländekarten abgeleitet. Böhmen wurde zwischen 1853 und 1862 kartiert.

Unter den Karten, die der ersten geologischen Kartierung vorausgingen, ist die erste geologische (geognostische) Karte Böhmens aus dem Jahr 1819 zu erwähnen, die von Franz Xaver Riepl erstellt wurde. Er war ein bedeutender österreichischer Geologe, Metallurgieexperte und Eisenbahnbauer, später Professor am Wiener Polytechnikum. Er wurde am 29. November 1790 in Graz (Steiermark) geboren und starb am 25. April 1857 in Wien. Seine umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit in vielen Ländern der Monarchie umfasste auch das Gebiet Böhmens.

An der geologischen Kartierung im Gebiet Westböhmens waren hauptsächlich drei Autoren beteiligt: Ferdinand Augustin Lidl von Lidlsheim, Ferdinand von Hochstetters und Johann Jokély.

Der Geologe Ferdinand Augustin Lidl von Lidlsheim wurde am 17. September 1829 in Ischl geboren. Nach seinem Studium am polytechnischen Institut in Wien war Lidl in den Jahren 1849–1851 an den Bergakademien in Příbram und Schemnitz (heute Banská Štiavnica) tätig. Zwischen 1851 und 1855 arbeitete er für die Geologische Reichsanstalt. Dort war er mit der geologischen Kartierung und Erkundung von Minerallagerstätten betraut, zunächst in der Steiermark und dann hauptsächlich von Kohlelagerstätten in Westböhmen. Lidl und seine Mitarbeiter waren an der Zusammenstellung mehrerer farbiger geologischer Kartenblätter des Kartenwerks des Königreichs Böhmen im Maßstab 1:144.000 beteiligt. Er starb am 12. Februar 1915 in Bratislava.

Ferdinand von Hochstetter wurde 1829 im württembergischen Esslingen geboren. 1852 trat er in den Stab der Geologischen Reichsanstalt ein und war dort bis 1856 beschäftigt. Er arbeitete in mehreren Regionen Böhmens, insbesondere im Böhmerwald, in Smrčiny (Fichtelgebirge) und in Karlsbad (Karlovy Vary). 1856 wurde er Privatdozent an der Universität Wien. Er starb im Alter von 55 Jahren in Oberdöbling (heute in 1190 Wien).

Johann (ursprünglich Janos) Jokély, ungarischer Staatsbürger, wurde 1826 in Eger (altösterreichischer Name Erlau) geboren. Er war einer der berühmtesten Absolventen der Bergakademie in Banská Štiavnica. Nach dem Studium an dieser Schule trat er 1852 in den Dienst der Geologischen Reichsanstalt in Wien. An diesem Institut wurde Johann Jokély zunächst der Abteilung des Bergrats und Chefgeologen Jan Čížek (Čížek) zugeteilt, der mit seinen Kollegen Forschungen in West- und Südböhmen aufnahm. 1862 erhielt Jokély die Stelle eines Professors für Naturgeschichte am Königlich Ungarischen Josef-Polytechnikum. Im selben Jahr, am 23. Juli, beendete er jedoch freiwillig sein kurzes Leben.

Es war sehr wichtig, dass die Erstellung geologischer Karten an der Geologischen Reichsanstalt hauptsächlich mit rein praktischen Aspekten verbunden war wie der Inventarisierung und Bewertung lokaler Bodenschätze, einschließlich Mineralquellen und Trinkwasser. Die Karten wurden zudem verwendet, um die Häufigkeit von Erdbeben und die Bedeutung des jungen tertiären Vulkanismus zu verstehen. Das komplette Kartenwerk, einschließlich der geologischen handkolorierten Karten im Maßstab 1:144.000 und der geologischen Geländekarten im Zwischenmaßstab 1:28.800, wird im Archiv der Österreichischen Geologischen Bundesanstalt in Wien aufbewahrt.

ZeitLos.

Die erste österreichische Wirbeltierpaläontologin Maria Mottl im Licht von Projektionen und gesellschaftlichen Kontexten

Florian A. Fladerer¹, Gerald Fuchs² & Lázló Kordos³

¹ Institut für Paläontologie, Universität Wien, Josef-Holaubek-Platz 2 (Geozentrum), 1090 Wien und Forschungsgruppe Quartärarchäologie, Österreichisches Archäologisches Institut, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dominikanerbastei 16, 1010 Wien; e-mail: florian.fladerer@univie.ac.at

² ARGIS Archäologie Service GmbH, A-8554 Laaken 24

³ Mária u. 19. fsz 5, H-1085 Budapest

Mottl Mária (1906–1980) wurde in Budapest als zweite Tochter eines aus Österreich stammenden Bauingenieurs der dortigen Stadtregierung geboren. Sie ist eine der ersten promovierten Frauen in Europa für Vertebratenpaläontologie und Geologie und wurde aufgrund hoher charakterlicher Qualitäten zur ersten breit qualifizierten Quartärforscherin und Wirbeltierpaläontologin Ungarns mit 44 Abhandlungen bzw. Veröffentlichungen (Zapfe 1980; Szekely 1980; Turner 2001). Bemerkenswert und anhand der Publikationen nachvollziehbar, sind ein akribisches Interesse (z. B. Mottl 1939), frauliche Schaffenskraft in einem fast ausschließlich aus Männern bestehenden Arbeitsumfeld (z. B. Kadic 1944) und innovative Einarbeitung in erweiternde Qualifikationen wie die Artefaktmorphologie (z. B. Mottl 1938).

Nach ihrer Evakuierung mit ihrer kaum zweijährigen Tochter aus dem umkämpften Budapest im Jahr 1944 war sie bis 1975 für das steirische Landesmuseum Joanneum in Graz tätig. Insgesamt umfasst Mottls wissenschaftliches Œuvre über 110 Publikationen exakter morphologischer Beschreibungen, detailliert dokumentierter vergleichender Analysen, Übersichtsarbeiten von Wirbeltier- und Kulturresten aus